

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.
Kreuzsprecher Nr. 210.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Aust. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

N 124.

56. Jahrgang.
Freitag, den 8. Oktober

1909.

Diphtherie-Serum mit der Kontrollnummer 137 aus dem Serumlaboratorium Ru-
ete-Gnoch in Hamburg ist wegen Abschwächung zur Einziehung bestimmt worden.
Dresden, den 5. Oktober 1909.

Ministerium des Innern.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat nach Gehör des Bezirksausschusses die Durch-
schnittswerte der Naturalbezüge der Betriebsbeamten (Geschäftsführer, Be-
triebsleiter) in Holzschleifereien und Pappfabriken wie folgt festgelegt:

| Wert der freien Wohnung | | Wert der freien Feu- erung | | Wert der freien Be- leuchtung | | Wert des freien Un- terhalts (Verpflegung) | |
|-------------------------|-------------------------------------|-------------------------------|-------------------------------------|----------------------------------|-------------------------------------|---|-------------------------------------|
| für die Person jährlich | für die Person mit Familie jährlich | für die Person jährlich | für die Person mit Familie jährlich | für die Person jährlich | für die Person mit Familie jährlich | für die Person jährlich | für die Person mit Familie jährlich |
| M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. | M. |
| 75 | 150 | 40 | 90 | 20 | 40 | 550 | 900 |

Schwarzenberg, den 1. Oktober 1909.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Nachgenannte Herren sind heute als Bürger der Stadt Eibenstock verpflichtet worden:

- Bauer, Richard Georg, Hausmann,
- Baumann, Max Richard, Rathausmann,
- Beck, Friedrich Emil, Malermeister,
- Berge, Gustav Alwin, Schuhmann,
- Drechsler, Heinrich Walter, Handlungsgehilfe,
- Klach, Ernst Alfred, Maschinenflicker,
- Frank, Oskar, Handlungsgehilfe,
- Friedrich, Carl Wilhelm, Handlungsgehilfe,
- Gebhardt, Friedrich Wilhelm, Bautechniker,

- Gros, Jsidor Paul, Friseur,
- Hegemann, Kurt, Handlungsgehilfe,
- Heinz, Friedrich Hermann, Stickmaschinenbesitzer,
- Herold, Johannes Kurt, Ratsexpedient,
- Kunze, Karl Louis, Former,
- Lange, Richard Georg, Postassistent,
- Lorenz, Erhard Hermann, Schiffensticker,
- Löffler, Emil Friedrich, Schneidermeister,
- May, Karl Richard, Lagerhalter,
- Mehner, Gustav Armin, Glaser,
- Meißner, Max Louis, Fleischermeister,
- Meißner, Hans Felix, Hilfsweichenfeller,
- Meißner, Eduard Paul, Handlungsgehilfe,
- Reubert, Carl Emil, Schankwirt,
- Prager, Friedrich Max, Handlungsgehilfe,
- Richter, Dr. jur., Horst Theobald, Rechtsanwalt,
- Schade, Adolf Emil Reinhard, Schornsteinfeger,
- Schönfelder, Georg Walter, Handlungsgehilfe,
- Sittel, Hans, Stadtmusikdirektor,
- Anger, Oskar Paul, Postschaffner,
- Ullrich, Paul Edmund, Bauunternehmer,
- Vogel, Johann Georg, Kaufmann,
- Wagner, Christian Ferdinand, Königl. Postdirektor,
- Weiskert, Max Emil, Stickmaschinenbesitzer.

Stadtrat Eibenstock, den 6. Oktober 1909.
Hesse.

In den nächsten Tagen wird noch eine Bürgerverpflichtung stattfinden. Mel-
dungen hierzu werden bis

Dienstag, den 12. Oktober 1909

entgegengenommen.

Stadtrat Eibenstock, den 6. Oktober 1909.
Hesse.

Vor 30 Jahren.

Am 7. Oktober 1879 unterzeichneten, worauf wir schon neulich hinwiesen, der deutsche Reichkanzler Fürst Bismarck und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Julius Andrássy, in Wien das Dokument über das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis, welches neben der Reichsverfassung und dem deutsch-französischen Friedens-Vertrage als die bedeutungsvollste Vereinbarung in der allerneuesten Geschichte anzusehen ist. Der Zweibund, aus welchem nicht lange nachher der Dreibund wurde, hat seine ihm von seinen Schöpfern zugeordnete Aufgabe, seinen Teilnehmern den Frieden zu wahren, im vollen Umfange erfüllt, und er hat, wenn er auch nur zur Abwehr der vom russischen Panlawismus drohenden Kriegsgefahr zunächst bestimmt war, doch seinen Einfluß auf alle europäischen Ereignisse ausgedehnt. Das hat sich im letzten Winter noch in der unblutigen Beilegung des serbischen Krawalles gezeigt. Und die Friedens-Tendenz des Bundes ist so anerkannt, daß er, mag er gleich die russisch-französische Allianz und andere Strömungen im Gefolge gehabt haben, heute doch bei allen einsichtigen internationalen Staatsmännern Anerkennung findet. Ein interessantes Zusammenreffen ist es, daß etwa um die gleiche Zeit die elsaß-lothringische Verfassung Geltung gewann, und der erste Statthalter des Reichslandes, Feldmarschall Freiherr von Mantauffel, sein Amt in Straßburg antrat.

Dem Fürsten Bismarck ist es damals nicht leicht geworden, Kaiser Wilhelm I. die Zustimmung zum Zweibund abzurufen, denn den alten Herrn verband eine sehr enge und aufrichtige Freundschaft mit seinem Neffen Kaiser Alexander II. von Rußland, den er auch sofort nach dem Bündnis-Abschluß aufsuchte, um ihn sein, und unveränderten Wertschätzung zu versichern. Fürst Bismarck hat selbst stets viel auf ein gutes Verhältnis mit Rußland gegeben, aber der Panlawismus war damals in einer solchen Kriegslaune, daß aus dem Begraben des alten Streites zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn und der Schöpfung des neuen Bundes eine Notwendigkeit wurde. Und die Geschichte der verflochtenen dreißig Jahre hat bewiesen, daß Rußland sehr wohl auf kriegerische Absichten hätte kommen können, wenn eben nicht der Zweibund gewesen wäre. Und seine durch Italiens Beitritt herbeigeführte Vollendung zum Dreibund bot auch gegen die französische Republik hin den entsprechenden Wall.

Daß der Zweibund seinen Bestand bewiesen hat und nicht aus den Fugen gehen wird, das nimmt wohl heute Jeder als selbstverständlich an. Auf die Existenz des Dreibundes werden nicht überall die gleichen bestimmten Erwartungen gesetzt, und es wird an den be-

kannten Stellen gehofft, Italien werde entweder wegen der kleinen Reibereien mit Oesterreich-Ungarn abfallen oder von Frankreich zu sich hinübergezogen werden. In Rom gibt es ja heißblütige Politiker genug, die neue Wege einschlagen möchten, aber sie merken sofort, wenn sie von der Theorie zur Praxis übergehen wollen, daß dann das Rechen-Exempel nicht stimmt. Italien kann aus dem Dreibund ausscheiden, muß aber dann, wenn es sich nicht etwa Frankreich unterordnen will, ganz andere militärische Aufwendungen machen, wie ihm heute obliegen. Und da wird es sich besinnen!

Marokko.

Im Beginne der Aktion der Franzosen bei Casablanca handelte es sich darum, Genugthuung für die Ermordung von Hafnararbeitern zu erlangen. Daraus wurde ein ganzer Feldzug mit der Befreiung des Gebietes der Schauja. Ebenso bildete den Anlaß zu dem spanischen Feldzug an der Nordküste Marokkos die Ermordung von Minenarbeitern, und jetzt, nachdem ein Heer von 50 000 Mann den Widerstand der Rifabnyen im Hinterland von Melilla gebrochen hat, kommt die Nachricht von neuen Verstärkungen der spanischen Truppen, die dazu bestimmt sein sollen, Tetuan — ebenso wie Casablanca einer der alten marokkanischen Vertragshäfen — zu besetzen. Damit würde die ganze Nordküste Marokkos unter spanische Macht kommen.

Die französische Regierung hat das spanische Vorgehen bisher in keiner Weise gehindert, warnende oder mißgünstige Partier Prestimmen wurden bald erstickt. Einmal hätte ja auch ein französischer Einspruch durch das Vorgehen der Franzosen bei Casablanca widerlegt werden können; dann aber enthält aller Wahrscheinlichkeit nach der spanisch-französische Marokkovertrag vom Oktober 1904 die Anerkennung der auf alte Rechte und Ansprüche gegründeten Sonderstellung Spaniens im Norden des schertischen Reiches. Vielleicht wird Frankreich sogar aktiv im Einverständnis mit Spanien vorgehen durch Entsendung neuer Truppen an die algerisch-marokkanische Grenze. Man fürchtet offenbar, daß, während bisher nur die Rifabnyen an dem Kampfe gegen die Spanier teilnahmen, der Sultan Mulay Hafid nunmehr durch den Fanatismus seiner Untertanen genötigt werden könnte, sich offen gegen das spanische Vordringen zur Wehr zu setzen. Ein bei dem diplomatischen Korps in Tanger eingeleiteter Protest des Sultans war wirkungslos geblieben.

Es vollzieht sich eine allmähliche Einengung der Herrschaft des Scherifen auf das Innere des Landes, und wenn man von allen Rivalitäten der Mächte ab-
sieht und nur die Barbarei in Marokko ins Auge faßt, wie sie sich drastisch wieder in den an dem Thronber-

ber Bu Hamara und seinen Anhängern verübten Greuelthaten zeigte, so wird man auch für jene gewalt-
same Einengung eine Entschuldigung finden. Die Ri-
valität unter den Großmächten hat die Unkultur der
Marokkaner lange genug geschützt; sie haben in die-
ser Zeit zu wenig eigene Kraft bewiesen, um die Ord-
nung in ihrem Reiche herzustellen und ihre wilden In-
stinkte zu zähmen, und werden daher noch manche
Gewalt erleiden müssen. Deshalb wird auch von der
Alte von Agadir allmählich abdröckeln, was sich auf
die Unabhängigkeit des Scherifenreiches bezieht, und
nur die wirtschaftliche Gleichberechtigung der Ratio-
nen, das was den Ausgangspunkt der deutschen Marok-
koaktion bildete, bestehen bleiben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Bundesrat wird seine erste Sitzung nach der Sommerpause am 14. Oktober unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Staatsministers Delbrück, abhalten. In derselben erfolgt die Neubildung der Ausschüsse, ferner werden die von den Ausschüssen während der Vertagung des Plenums beschlossenen zahlreichen Ausführungsbestimmungen zu den neuen Steuerergesetzen zur nachträglichen Genehmigung gelangen.

Neue Regelung der Reichs- und Staatsangehörigkeit. Der langeschobene Entwurf eines Gesetzes, das die vielbesagten Verluste unseres Volkes an wertvollen Gliedern wesentlich zu vermindern bestimmt ist, soll, wie bereits erwähnt, im kommenden Winter dem Reichstag bestimmt zugehen. Wir hören, daß nach Zusammentritt des Reichstags der überaus wichtige Gegenstand vom Verein für das Deutsche im Ausland zur öffentlichen Erörterung gestellt werden wird.

Zum dreißigjährigen Bestehen des deutsch-österreichischen Bündnisses am heutigen 7. Oktober veröffentlicht die „Neue Freie Presse“ einen Brief Bismarcks an seinen österreichischen Kollegen Andrássy, worin er feststellt, daß noch am 29. September 1879 der alte Kaiser sich weigerte, das Bündnis gut zu heißen. Bismarck hatte mit seinem Rücktritt gedroht, aber der Kaiser gab auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des preussischen Staatsministeriums Johann nach. — Die „N. A. Ztg.“ würdigt den Wert des Vertrages in einem Artikel, in dem sie sagt: „Die unverminderte Geltung der Allianz ist ein bereites Zeugnis dafür, daß sie den Lebensbedürfnissen der in ihr vereinigten Völker in vollstem Umfange gerecht wird. Sie ist ein festes Bollwerk des Friedens, hinter dem die verbündeten Mächte sich un-